

seinen Anhängern nicht einmal verheimlicht hatte²), im Lager der Alexandriner begreiflicherweise größte Besorgnis auslöste³), weil sein mögliches Gelingen die Obödienz Alexanders III. sicherlich merklich beeinträchtigt, wenn nicht entscheidend geschwächt hätte, sollte er sich schon bald als Fehlschlag erweisen. Die Begegnung beider Herrscher bei Saint-Jean-de-Losne zeigte, daß die kaiserliche Seite infolge bedenkllicher Fehleinschätzungen sowohl die Erfolgsaussichten dieses Versuches als auch die Mittel, ihn durchzusetzen, gänzlich falsch beurteilt hatte⁴).

Zum gleichen Zeitpunkt, zu dem Alexander III. von dem geplanten Treffen zwischen Kaiser und König erstmals erfuhr⁵), beschäftigte den

reich in der Kaiserzeit (900. bis 1270), (1943) S. 66—68; dass. 1 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 9, 1, 1974) S. 203—210; Jean Rousset de Pina, in: Raymonde Foreville — Jean Rousset de Pina, *Du premier concile du Latran à l'avènement d'Innocent III* 2 (Histoire de l'église 9, 2, 1953) S. 69—71; Walter Heinemeyer, Die Verhandlungen an der Saône im Jahre 1162, DA 20 (1964) S. 115—189; Franz-Josef Schmale, Friedrich I. und Ludwig VII. im Sommer des Jahres 1162, Zs. für bayerische LG 31 (1968) S. 315—368.

²) Vgl. das Rundschreiben an die deutschen Bischöfe, St. 3945 u. St. 3948, MGH Const. 1, 290⁴¹, No. 208; das Rundschreiben an die weltlichen Fürsten, St. 3946, ebd. 291¹⁸, No. 209; das Schreiben an den Erzbischof von Lyon, St. 3947, ebd. 292², No. 210. Dazu Kienast, Deutschland und Frankreich ²¹, S. 207.

³) Vgl. den Brief Erzbischof Eberhards von Salzburg an Heinrich von Frankreich, Erzbischof von Reims, Migne PL 196, 1569 BD, No. 6; ferner das im Ton barsche Schreiben Heinrichs von Frankreich an seinen Bruder Ludwig VII., Migne PL 196, 1568 A—1569 B, No. 5 bis; sodann ein Schreiben Heinrichs von Frankreich an die Erzbischöfe Joscius von Tours und Hugue de Toucy von Sens bei Marvin L. Colker, *Anecdota mediaevalia, Traditio* 17 (1962) S. 477—478; schließlich die Antwort Heinrichs von Frankreich an Erzbischof Eberhard von Salzburg, Migne PL 196, 1569 D—1570 B, No. 7. Zum Briefwechsel Heinrichs von Frankreich mit Erzbischof Eberhard I. von Salzburg vgl. zuletzt Günther Hödl, Die Admonter Briefsammlung 1158—1162 (cvp. 629) 1, DA 25 (1969) S. 347—470, ebd. S. 464—468.

⁴) In der Beurteilung dieser Vorgänge neige ich dazu, dem Gesamturteil von Schmale, Friedrich I. und Ludwig VII. S. 365—368, trotz einzelner gewichtiger Bedenken von Kienast, Deutschland und Frankreich ²¹ S. 205, Anm. 510, und trotz Widerspruch zu einzelnen Details beizustimmen.

⁵) Dafür läßt sich bisher lediglich im Datum des 24. Juli 1162 ein Terminus ante quem gewinnen, an dem Hugue de Champfleury, Bischof von Soissons und Kanzler des Königs, ein in beschwörenden Worten abgefaßtes Schreiben des Papstes erhielt: JL 10750; dazu zuletzt Schmale, Friedrich I. und Ludwig VII. S. 342—343. Da Heinrich von Frankreich und Hugue de Champfleury in gleichen oder ähnlichen Angelegenheiten auch sonst gleichzeitig von der päpstlichen Kanzlei mit Briefen bedacht wurden (vgl. z. B. JL 10743 und JL 10744, Empfehlungsschreiben für Petrus Pisanus, Dekan des Kollegiatstifts Saint-Aignan in Orléans), liegt die Annahme nahe, daß auch das in JL 10752, (1162) VIII 1, aus Anlaß der geplanten Begegnung zwischen König und Kaiser erwähnte vorausgegangene, aber verlorene Schreiben in gleicher Sache an Heinrich